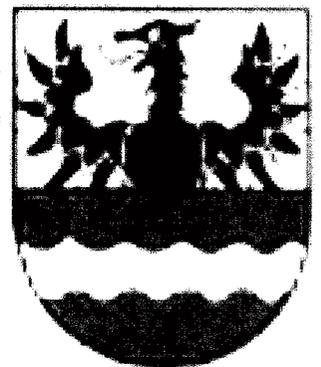


# MUSEUMSTAG

# KEMBACH

10.05.2009 von 13<sup>h</sup>00 - 17<sup>h</sup>45



KULTUR & VERSCHÖNERUNGSVEREIN KEMBACH e.V.

## Chronik Museumstag

- S. 3      *Geschichte von Kembach*
- S. 5      *Unser Dorf im Wandel der Zeit - Gedicht*
- S. 8      *Kembacher Kirche*
- S. 11     *Zum 250-jährigen Kembacher Kirchenjubiläum -  
Gedicht*
- S. 14     *Schmiede*
- S. 18     *Bonbonfabrik*
- S. 22     *Küferei*
- S. 26     *Hofreite Weber*
- S. 28     *Alte Kembacher Ansichten*
- S. 34     *Eindrücke vom Museumstag*
- S. 38     *Schlusswort/ Vielen Dank*

## *Geschichte von Kembach*

*Die erste geschichtliche Erwähnung verdankt Kembach dem Kloster Holzkirchen. Mitte des 8. Jahrhunderts wurde das Kloster von dem Gaugrafen Troand gegründet und im Jahre 768 an Karl den Großen verschenkt. Im Jahre 775 übergab er das Kloster in den Besitz der Reichsabtei Fulda. Dort wurden Aufzeichnungen über die weitverstreuten Besitztümer des Klosters erstellt. In diesen Aufzeichnungen erscheint erstmals der Name 'Chentebach'.*

*Forscher vermuten einen keltischen Ursprung des Namens, nicht zuletzt deshalb, da keltische Münzen, die sog. Regenbogenschüsselchen im Kembachtal gefunden wurden. Die Regenbogenschüsselchen sind ein Beleg für die Anwesenheit von Menschen im Kembachtal in der Zeit um Christi Geburt.*

*In den nächsten Jahrhunderten gab es keine weiteren Aufzeichnungen über Kembach. Erst im 14. Jahrhundert erscheint Kembach wieder in den Urkunden. Am 30. Juni 1311 gibt der Würzburger Bischof Andreas von Gundelfingen eine Urkunde: "Erhebung der Kembacher Filialkirche zur selbstständigen Pfarrkirche mit eigenem Geistlichen" heraus. Im gesamten Mittelalter sind die Besitzverhältnisse für Kembach kompliziert und von ständigem Wechsel gekennzeichnet. Längere Besitzrechte hatten das Kloster Holzkirchen und die Grafen von Wertheim.*

*Zur Zeit der Reformation, nach 1524, gehörten Kembach und Dietenhan kirchlich zu Dertingen, wobei Kembach eine eigene Kirchengemeinde war, die sich jedoch den Pfarrer mit Dertingen teilen musste. Damals hatte Kembach 156 Einwohner. Anfang des 17. Jahrhunderts geriet Kembach zwischen die Fronten bei der Fehde zwischen Würzburg und dem Grafen Ludwig von Löwenstein. Truppen des Würzburger Bischofs überfielen Kembach mehr als einmal, zerstörten Wohnungen und Häuser und brachten mehrere Kembacher ins Gefängnis. Auch im 30jährigen Krieg kam Kembach nicht ungeschoren davon. Viele Ausschreitungen von Soldaten gegen die Zivilbevölkerung sind protokolliert.*

*In Kembach wurde nach dem Westfälischen Frieden (1648) im Jahre 1701 die alte Dorfordnung aus dem Jahre 1586 erneut in Kraft gesetzt. Diese Ordnung*

bestand aus 3 Teilen: der Rugordnung, der Ungeld- und der Niederlaggeldordnung. Mit der Rugordnung wurden kleinere Vergehen (Feldfrevel) durch Geldstrafen belegt. Derjenige, der das Vergehen anzeigte bekam ein Ruggeld. Das Ungeld war eine Abgabe der Wirte auf ausgeschenkten Wein und Bier. Das Niederlaggeld wurde für den Weiterverkauf von ein- oder ausgeführtem Wein erhoben.

In Zeiten der Aufwärtsentwicklung im 18. Jahrhundert entschieden sich die Kembacher 1731 ihre Kirche grundlegend umzubauen. 12 Kembacher Männer reisten durch ganz Deutschland und sammelten Spenden für den Kirchenneubau. Am 27. Oktober 1732 konnte die Fertigstellung der Kirche vermeldet werden, am 2. November 1732 fand die Kirchenweihe statt.

Krisen und Katastrophen blieben die nächsten 2 Jahrhunderte nicht aus. Kembach und Dietenhan hatten den Rückgang der Einwohnerzahlen durch das in Mode gekommene Auswandern nach Amerika zu verkraften. Viele junge Familien und Männer suchten ihr Glück in 'Neuengland'. 1793 litt Kembach unter einer großen Brandkatastrophe, der 19 Wohnhäuser, 17 Scheunen und einiges Vieh zum Opfer fielen. Strohdächer verursachten die rasante Ausbreitung des Brandes. Im März 1831 gab es wiederum einen Großbrand in Kembach. 4 Wohnhäuser, 11 Scheunen und Vieh wurden zerstört. Durch Spenden und Mithilfe der umliegenden Ortschaften konnten die Häuser wieder aufgebaut und im November desselben Jahres bezogen werden. Somit war die größte Not gelindert und die Menschen waren dankbar, dass kein Einwohner von Kembach in dem Brand ums Leben kam.



## *Unser Dorf im Wandel der Zeit*

*Seid mir begrüßet alle Gäste,  
zu unsrem Kembacher Dorffeste!  
Wir haben uns hier eingefunden  
zu feiern ein paar fröhliche Stunden.*

*Im Kembachtal ein Dörflein liegt,  
den Namen es trägt, dessen Bach dort fließt.  
Wie überall in Land und Stadt,  
auch hier in Kembach sich vieles verändert hat.*

*So viele Brunnen uns früher das Wasser gespendet,  
ist heut nur noch einer, der sich in unserer Mitte befindet.  
Das Bächlein floß durch unseres Dorfes Mitte,  
und drüber führten viele Brücken.*

*Verschwunden ist 's, nun rauscht es durch Rohre,  
und Autos, die brausen darüber hinweg.  
Ein Garten mit Blumen vor jedem Tore,  
die grüßen uns jetzt von früh bis spät.*

*Fort ist die Mühle – keine Mühlräder sich mehr drehn,  
doch vorwärts im Leben, das Rad der Zeit bleibt nicht stehn.  
Manch Fremder, der stehet und staunt,  
das Dorf hat sich verändert, man kennt es noch kaum.*

*Im Steinbruch die Väter ihr Brot verdienten,  
so mancher musste schon früh ins Grab,  
doch heute mit viel Fleiß und Mühen,  
ein Sportplatz dort errichtet ward.*

*Ein Sportplatz wie diesen, den es selten nur gibt,  
ob der Zuschauer beim Spiele, die Sonne oder den Schatten liebt.*

*Dann folgt ne Halle wo jung und alt,  
schon manch schönes Fest darin gefeiert hat.*

*Das Kirchlein da oben es stehet ganz still,  
zur Einkehr und Besinnung es uns einladen will.*

*Das Kirchlein, es grüßet ins Tal hinaus,  
vom Friedhof umgeben, dort ruhen unsere Lieben aus.*

*Ein Ehrenmal stehet für viele Männer, die zogen hinaus,  
sie kehrten nie wieder zurück ins Heimathaus.*

*Gott schütze die Heimat, wir wollen drum flehen,  
erhalt uns den Frieden, nie wieder soll dies geschehen.  
Die Linde schon über hundert Jahre steht,  
gepflanzt den Urgroßvätern, die 1871 vom Krieg heimgekehrt.*

*Das Rathaus nun im neuen Kleide dasteht,  
die Blumen am Fenster grüßen jeden, der vorüber geht.  
Die Bürger erhalten durch Ortsruf Information,  
gegenüber steht auch das öffentliche Telefon.*

*Zur Rechten und Linken ist je ein Geldinstitut, also!  
Wer Geld braucht, gerät nie in Not.*

*Im Neubaugebiet schmucke Häuser stehen,  
und gehen wir weiter, können wir auch noch Kühe auf der Weide sehen.  
Wenn die Kuhglocken läuten, so denket man,  
es klingt genau so, wie droben auf der Alm.*

*Der Bauern sind's nur noch wenige, die bestellen das Feld,  
und droben auf der Höhe auch ein Siedlerhof steht.  
Keine Kuh, kein Pferd wird mehr vor einen Wagen gespannt,  
Traktoren, die pflügen und eggen das Land.*

*Die Krämer, der Metzger, der Bäcker immer schon,  
sie sorgen für des Dorfes leibliches Wohl.*

*Zwei Gaststätten bieten immer das Beste,  
wenn dort einkehren hungrige Gäste.*

*Dem Dorfe schließt sich ein neues Baugelände an,  
wo mancher Bürger sich bald ein neues Haus aufbauen kann.  
Am Ausgang des Dorfes zur Freude für alle,  
hat man errichtet die Kembachtalhalle.*

*Aus Beton gestampft mit unermüdlichem Fleiß,  
so mancher Helfer ein Lied davon zu singen weiß.  
Geschaffen für jeden für die Zukunft hinaus,  
zu Freude und Einkehr sich öffnet dies Haus.*

*Ein Platz hat nun auch dort die Feuerwehr,  
zum Schutze des Dorfes gibt sie uns Gewähr.  
Ein Spielplatz für die Kinder, der schließt sich noch an,  
denn die Straße wie früher, kann kein Spielplatz mehr sein.*

*Zu Urgroßvaters-Zeiten wuchs hier ein edler Wein,  
warum soll er heute nicht genau so gut sein !*

*Es wurde gegraben, geschanzt und –  
endlich, ein neuer Weinberg gepflanzt.  
Als nun vollendet das große Werk,  
bekam er den Namen Sonnenberg.*

*Den Wein, den jeder zu schätzen weiß,  
ein Stolz für die Winzer, ein Dank für ihren Fleiß.*

*Eine uralte Kelter in der Holzmühle stand,  
man hat sie restauriert und gab ihr ein frisches Gewand.  
Wo früher das alte Pfarrhaus stand,  
man nun den Platz für die Kelter fand.*

*Es soll das Wahrzeichen unseres Winzerdorfes sein,  
eine Bank zum Ausruhen lädt auch dort ein.*

*Drei Blumentröge, die reihen sich an,  
wo jeder, der vorüber geht, sich erfreuen kann.*

*Wer im Boxbeutelkeller kehret ein,  
der trinkt den edlen Tropfen Kembacher Wein.*

*Und all die Kembacher, die in der Ferne weilen,  
zieht es oft wieder heim,  
denn die Heimat wird für jeden unvergesslich sein.*

*Anna Hemmerich*

# Kirche Kembach



## *Kembacher Kirche*

*Die Kembacher Kirche stammt aus dem Jahr 1732. Der damalige Schultheiß Johann Adam Diehm, geboren in Lindelbach am 11. Februar 1693, wird in den Kirchenbüchern als Stifter und Begründer der Kirche mit eigener Pfarrei geführt. Die vorher bestehende Kirche von Kembach war in einem sehr baufälligen Zustand. Nachdem Schultheiß Diehm von seinem Amtsvorgänger und dessen Frau Geld zum Neubau der Kirche geerbt hatte, beschloß er den Kirchenneubau. Bei der Verwirklichung ging er ganz neue Wege, im*

Gegensatz zum Kirchnerneubau in Lindelbach, der 1719 entstand und hauptsächlich durch Eigenleistung finanziert wurde. Kollektanten wurden in ganz Deutschland ausgeschickt, um für den Kirchnerneubau zu sammeln. 12 Kembacher Männer waren teilweise mehrfach unterwegs, ausgestattet mit gräflichen/ fürstlichen Empfehlungsschreiben und Pässen. Insgesamt wurde ein Sammelergebnis von 1501 Gulden, 5 Kreuzern und 1 Pfennig erreicht. Diese Summe überstieg sogar die Baukosten, so dass 12 Gulden übrigblieben. Am 2. November 1732 konnte Kembach die Kirchenweihe feiern, die Festpredigt ist noch in den Kirchenbüchern erhalten. Nach dem Kirchnerneubau gelang es den Schultheißen Diehm aus Kembach und dem Schultheißen Weimer aus Dietenhan, eine eigene Pfarrei zu gründen, so dass der sonntägliche, beschwerliche Gang zur Dertinger Kirche nicht mehr auf sich genommen werden musste. Viel Geschick und Verhandlungstaktik war nötig, um sich beim Fürstenhaus durchzusetzen. Doch es gelang und Kembach konnte am 21. Februar 1734 Pfarrer Neubich nach seinem Examen und einer Probepredigt ins Amt einführen.

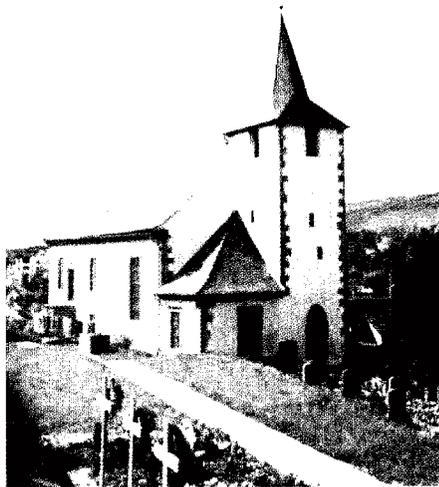
Der Vorgängerbau der Kembacher Kirche ist kaum bekannt, es sind keine Pläne oder Berichte darüber erhalten. Die Kirche steht hoch über Kembach, war von einer Mauer umgeben und konnte nur durch Durchschreiten des mächtigen Sandsteinbogens erreicht werden.. Jedoch diente die Kirche nicht als Kirchenburg, dazu konnte sie vom oberen Hang her zu leicht eingenommen werden. Auch sind keine Wehrgänge oder Wehrtürmchen an der Mauer sichtbar. Der Kirchturm jedoch scheint noch zum alten Kirchbau zu gehören. Er ist im Vergleich zum Kirchenschiff sehr klein und schwächig. Im Dachstuhl zeichnet sich noch das alte ursprüngliche Dach ab. Eine genaue Datierung des ersten Kirchenbaus ist nicht möglich, jedoch gibt es einige Hinweise, die typisch für das 14. Jahrhundert sind.

Im Erdgeschoss des Turmes auf der Ostseite, genannt der Chorraum, ist das gotische, maßwerksgefertigte Fenster erhalten. Es passt zu den anderen gotischen Fenstern, insbesondere in Dertingen. Spitzbogen und Rippengewölbe gehören ebenfalls in die Gotik. Nach dem Neubau der Kirche 1732 zog sich die Emporenanlage durch das gesamte Kirchenschiff. Das Kircheninnere war relativ schlicht gehalten. Die Decke der Kirche wurde von mehreren Deckengemälden und Stuckornamenten geziert. Bei der Kirchenrenovierung wurden die wertvollen Deckengemälde übermalt, nur ein großes Kreuz wurde an die Decke gemalt, um die Kirchenbesucher nicht abzulenken. Erst im Jahre 1962 stieß man bei Renovierungen wieder auf diese

alten Gemälde und legte sie sorgfältig frei. Ein Gemälde der Kreuzaufrichtung aus dem 18. Jahrhundert, das relativ selten ist, ziert den Altarraum (Künstler unbekannt). 1732 wurde der Altar im Chorraum und der Taufstein im Kirchenschiff errichtet.

Heute steht das Taufbecken im hinteren Chorraum und der Altar ziert den Mittelpunkt des Kirchenschiffes. Bei der Renovierung der Kirche im Jahre 1962 wurden die Emporen verkürzt, um mehr Licht in das Gotteshaus zu lassen. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1892 und wurde von Orgelbauer Voit und Söhnen eingebaut. Das auffälligste der schlichten Kirche ist sicherlich die prunkvolle Kanzel. Der Korb der Kembacher Kanzel stammt aus dem 18. Jahrhundert und hängt nicht an der Wand, sondern ruht auf einem Ständer. Die Kanzel ist reichlich mit Gold verziert. Das Dach ist mit vergoldeten Engeln geschmückt und mit dem Gemeinschaftswappen Löwenstein-Wertheim verziert. Die Inschrift über der Eingangstür begleitet jeden Gottesdienstbesucher auch heute noch:

BEWAHRE DEINEN FUS WAN DU ZUM HAUS DES HERRN GEHEST  
1732 JOHAN(N) ADAM DIEHM . S(CHULTHEISS)



Kembacher Gotteshaus, erbaut 1732, mit altem Turm



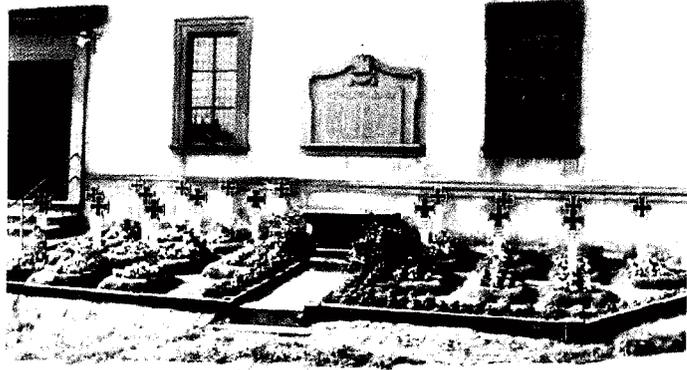
Barockkanzel: Schalldeckel



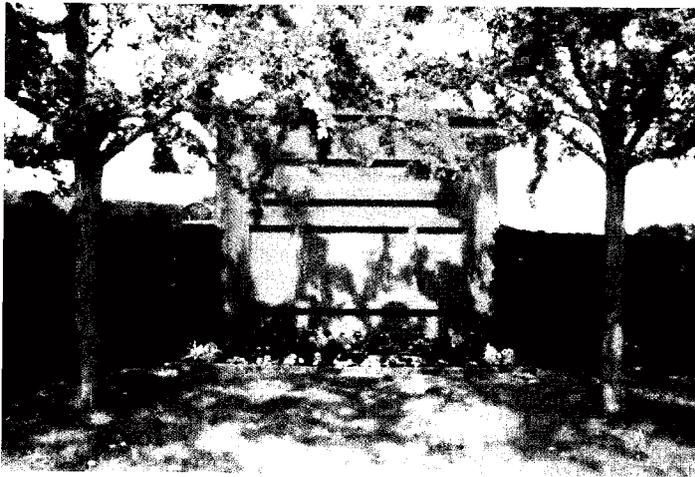
Gemälde der Kreuzaufrichtung, ca 18. Jahrhundert



*Alte Empore, 1912*



*Soldatengräber und Ehrendenkmal alt*



*Ehrendenkmal neu*

*Zum 250-jährigen Kembacher Kirchenjubiläum (1983)*

*Wenn heute die Kirchenglocken erklingen  
und uns zu einem besonderen Jubiläum einladen wollen!  
Vor 250 Jahr – hier dieses Gotteshaus errichtet ward!*

*Sicher forderte dies von unseren Urvätern viel Fleiß und Mühen,  
dieses Haus zu bauen hier auf diesem Hügel.  
Man konnte es nur über diese hohe Treppe erreichen,  
das galt für manchen Bürger die letzte Kraft zu erweisen.*

*Der Chor im gotischen Stil erbaut,  
hier erhalten unsere Kinder Gottes Segen und werden getauft.  
Die Kanzel im Barockstil ist für unsere Kirche ein besonderer Wert.  
Aus Holz geschnitzet hat ein unbekannter Maler vollendet das Werk.*

*Ein Zeichen des Friedens ist die weiße Taube,  
und über dem Allem ein Engel mit einer Posaune.*

*Hier wird uns Gottes Wort verkündet,  
um durch die Bibel den richtigen Weg zu finden.  
Wenn viele Kerzen zu Weihnachten spenden ihr Licht,  
die Chöre und Posaunen erklingen zur Ehre Gottes,  
dem Kind das in der Krippe liegt.*

*Dies wunderbare Bild an der Wand,  
geschaffen von unbekannter Meisterhand.  
Wo Christus starb am Kreuzesstamm,  
auf Golgata als unschuldig Lamm.*

*Jesus-Christus der unsere Decke zieret,  
vom Tode auferstanden und über uns triumphieret.  
Die vier Evangelisten Matthäus, Lukas, Markus und Johannes;  
Sie sind Zeugen des Evangeliums und berichten alles.*

*Hier in diesem großen Fenster  
begegnet uns der Heiland als Friedensspender;  
Seine Hände sind ausgebreitet.  
Er will uns empfangen mit all unseren Sorgen und Leiden.*

*Wenn unsere Orgel zur Freude oder Trauer erklingt,  
und die Gemeinde mit ihr ihre Lieder singt;  
ein jeder vernimmt ihre Klänge gern,  
wenn sie spielt zum Lobe Gottes unserem Herrn.*

*Unsere Konfirmanden, die bei der Konfirmation ihren Glauben bekennen  
und zum ersten Mal mit der Gemeinde das heilige Abendmahl einnehmen.*

*Tritt ein junges Paar hier zum Traualtar,  
um sich die Hand zu geben für ein gemeinsames Leben.  
Gott schenke ihnen so viel Kraft und Lieb,  
die sie nie lässt wanken durch Höhen und Tiefen.*

*Oft war unsere Kirche in Trauer gehüllet,  
wenn eines unserer Lieben schloss die Augen für immer.  
Hier erhielten sie noch einmal den Segen,  
der sie hinaus begleitet zum Friedhof, dem letzten Wege.*

*Die vielen, die im Felde ihr Leben gelassen,  
sie dürfen wir heute auch nicht vergessen.  
Hier in der Kirche hat sich die ganze Gemeinde eingefunden,  
mit den Angehörigen zu beten und ihr Mitgefühl zu bekunden.*

*Wir wollen Gott bitten, der über alles waltet,  
unsere Heimat zu schützen und den Frieden zu erhalten.  
Gott segne unsere Kirche für ihre weiteren Jahre,  
sie will uns immer wieder zur Einker und zur Besinnung ermahnen.*

*Anna Hemmerich*



# Schmiede Kembach



## *Schmiede*

*Dieter Hörner, Schmiede, Kembachtalstr. 32, früher Hauptstr. 73*

*Der Urgroßvater des jetzigen Schmiedes Dieter Hörner, Georg Leonhard Hörner und seine Ehefrau Anna Marie Elisabeth, geb. Fertig, erbauten die Schmiede im Jahre 1889 (am Türrahmen eingemeißelt). Er ist im Jahre 1854 in*

Kembach geboren. Georg Leonhard Hörner erlernte in Urphar bei der Schmiede Pielmann seinen Beruf und war bei der Gründung der Urpharer Feuerwehr 1872 dabei. Selbstständig angefangen hat er im unteren Dorf im Haus Albert-Flegler-Englert und wohnte im heutigen Metzgershaus. Er kaufte das jetzige Anwesen von einer Familie Wirsching. Die heutige Schmiede war ein Scheune, links ist der Schweinestall noch vorhanden. Die große Scheune war die Zehntscheune des jeweiligen Fürstenhauses. Die Zehntscheune trägt die Jahreszahl 1707.

Das Dorf Kembach war ein Lehen der Culllesheimer - der Remlinger, der Homburger. Am 30. Juni 1838 wurde ein Zehntablösungsvertrag zwischen den Fürsten Reinberger vom Gebattel, Schloss Homburg und dem Fürstlichen Löwenstein Wertheim – Rosenbergischen Domänen-Kanzlei unterzeichnet: "Die Ablösung des Zehnten auf der Gemarkung Kembach".

Wahrscheinlich konnte vorgenannter Urgroßvater etwas später die Scheune kaufen, sein Schwager, Bürgermeister Fertig, kaufte den Zehntkeller. Der Keller wurde erst 1950 von Adam Hörner jun. zurück gekauft und eine Treppe eingebaut. Georg Leonhard Hörner kauft das Haus nebenan Nr. 69 vom sogenannten Taubenvogt, der seinen Keller wegen Trinkschulden an den Rosswirt abgeben musste. 1896 kauft er die alte Schule Haus Nr. 68 als Alterswohnsitz. Georg Leonhard war auch Heil- und Halbtierarzt. Er verstarb 1936 im Alter von 82 Jahren.

Haus Nr. 69 kaufte Bernhard Spielmann, Tagelöhner beim Hofgut Rössy (Wagenbuch), Kirchendiener und zuständig für das Läuten der Glocken von Hand bis 1964. Vor dem Haus in der Kembachtalstr. 32 war eine Kelterhalle. Es ist anzunehmen, dass der große Keller darunter auch als Zehntkeller genutzt wurde.

#### Die Großeltern:

Adam Hörner senior, verheiratet mit Elisabeth, geb. Fünkner, beide geboren 1884, kauften das Gehöft Nr. 72 und bauten den Stall und die Scheune an. Adam Hörner verstarb 1939 an einem Hirntumor im Alter von 55 Jahren. Elisabeth Hörner verstarb 1973 im Alter von 89 Jahren.. Adam Hörner jun., geb. 1910 und Anna, geb. Adler im Jahr 1915, führten den Betrieb weiter.

Der Betrieb nannte sich immer Huf- und Wagenschmiede. Bis zu 30 Pferde wurden beschlagen und für die Steinbrüche Werkzeuge angefertigt. Die Werkzeuge wurden jeden Tag gerichtet und geschärft. Für diese Arbeiten war

die Kembacher Schmiede auch in Neubrunn und Holzkirchhausen vor dem 2. Weltkrieg zuständig.

Die Schnapsbrennerei wurde vor dem 1. Weltkrieg angefangen. Im Jahr 1933 wurde eine freistehende Brennerei mit Verstärkerböden errichtet, 1960 wurde eine feste Brennerei der Firma Adrian eingebaut.

Auch Landwirtschaft wurde immer mitbetrieben und Vieh gehalten. Weitere Aufgabenbereiche waren das Schmieden von Geländern und Zäunen. Pflugscharen und Eggen wurden geschärft.

Nach dem Bau der Wasserleitung 1950 wurde das Verlegen von Wasserrohren in den Arbeitsbereich mitaufgenommen. Selbsttränkebecken und Bäder wurden vom Schmied mit verzinkten-, Kupfer- und PVC-Rohren eingerichtet.

Dieter Hörner, geb. 30.04.1940, übernahm all diese Aufgaben: Hufbeschlag, Holzwagenbau – Eisengummiwagen, Bodenbearbeitungsgeräte, Schweißen aller Arten, Wasserleitung, Geländer und Einzäunungen aller Art, Landwirtschaft, Weinbau und Schnapsbrennerei.

Interessant ist auch folgende Geschichte:

Der erste Schmied in Wiebelbach, Johann Hoh, stammte aus Kembach. Er absolvierte seine Ausbildung in der alten Schmiede in Röttbach. 1893 erwarb er ein Anwesen in Wiebelbach und eröffnete die erste Schmiede des Ortes. Sein Sohn Josef Hoh und der Enkel Leo Hoh führten die Schmiede weiter bis 1950.



Schmiede von Schmiedemeister Gg. Leonhard Hörner, ca 1894

*Schmied  
Dieter Hörner  
in seiner  
Schmiede*



# Bonbonfabrik Kembach



*Die Bonbonfabrik in Kembach (Kembacher Fabrik) 1924-28*

*Entstehung der Fabrik und die Verhältnisse in Kembach vor 90 Jahren:  
In Kembach gab es nur kleine Bauern und Handwerker wie Schmied,  
Wagner, Schreiner, Schneider, Schuster; viele waren dazu noch Steinhauer.  
Keiner konnte als wohlhabend bezeichnet werden. Nach dem 1. Weltkrieg  
1919 hat ein Kembacher versucht, aus diesem Kleinbürgertum*

herauszukommen. Es war Georg Hörner V (genannt der Eisners Järch). Er war Eigentümer des Anwesens der „Alten Krone“.

- 1919 wurde der erste Bauantrag zur Erstellung eines Kelter- und Brennhauses zur Limonadenherstellung gestellt (noch im alten Kronengebäude).
- 1920 folgte die Erbauung eines Brennhauses mit Remise (Milchhäusle).
- 1921 entstand ein Brunnen-Motorhäuschen mit Holzsägehalle.
- 1923 wurde das Wohnhaus mit Brennerei und Keltergebäude nebst Lagerräumen und gewölbtem Keller unter dem ganzen Gebäude errichtet.
- 1924 begann die Arbeit in der Fabrik,

Wie und was wurde produziert:

1. Obstannahme für die Kelterei, Kelterung und Lagerung des Obstsaftes in großen Fässern im Keller (Waschanlage, Becherwerk, 2 hydraulische Pressen).
2. Bonbon-Herstellung in großen Kesseln im Erdgeschoss, Verpackung und Versand der Ware.
3. Branntwein-Brennerei

Es gab Berater, Finanzleute und Geldgeber aus Frankfurt und Offenbach..

Da die Kembacher Arbeitskräfte meist nicht ausreichten, wurden auch noch junge Frauen aus Würzburg angeworben, die in der Fabrik arbeiteten und in Kembach wohnten. Kembacher Schreiner wurden Zulieferer und fertigten Holzkisten zum Versand.

1927 kam der erste Tiefschlag für die Fabrik. Die noch stehen gebliebene Kronenscheune brannte bis auf die Grundmauern ab (Februar 1927).

Am 25. Juni 1927 erfolgte der nächste Bauantrag zum Wiederaufbau des brandbeschädigten Lagers von Georg Hörner V an Stelle der abgebrannten Scheuer. Der Bauantrag verzögerte sich.

Am 5. März 1928 wurde eine Veränderung zum 1. Bauantrag eingereicht.

Es war der letzte Bauantrag. Zu diesem Bau kam es nicht mehr. Ursache war die beginnende Weltwirtschaftskrise. Daraufhin ging es mit der Fabrik schon

wieder zu Ende. Die Schreiner blieben auf ihren vielen Kisten sitzen. Die Banken und Geldgeber mussten sehen, wie sie zu ihrem Geld kamen. Das ganze Fabrikareal kam zur Zwangsversteigerung. Anfang der 30er Jahre wurden die Gebrüder Mayer die neuen Besitzer und gründeten und betrieben das Fuhrunternehmen Mayer in der Fabrik.

Für die Kembacher Bevölkerung blieb das Gebäude immer die Fabrik!

**GEORG HÖRNER**  
KEMBACH bei WERTHEIM A.M.

ABTEILUNG  
**BONBONFABRIKATION**

BANKKONTO:  
DRESDNER BANK FILIALE WÜRZBURG  
FERNSPRECHER: DERTINGEN Nr. 3



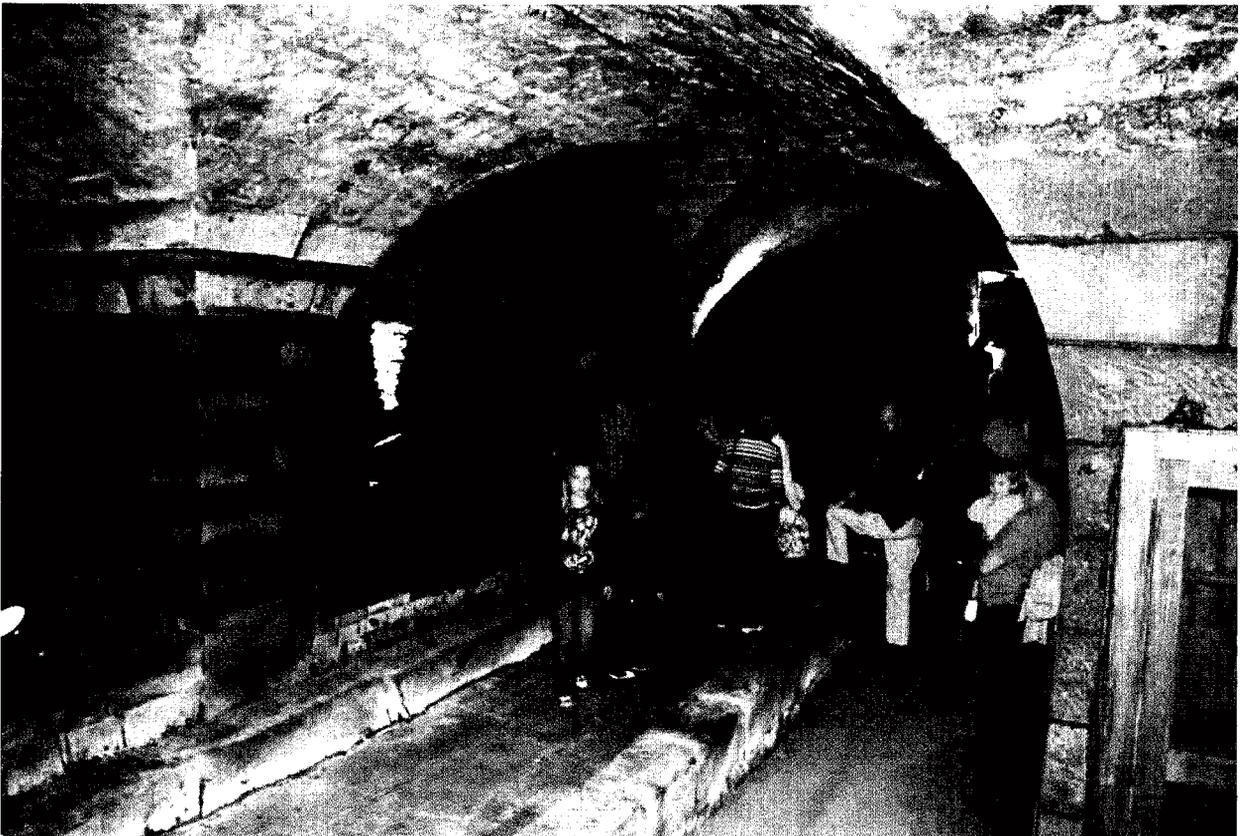
*Arbeiter der Bonbonfabrik 1924-28*



*Gewölbekeller der Bonbonfabrik*



*Besucher des Museumstags im Gewölbekeller der Bonbonfabrik*



# Küferei Kembach



*Die Küferei wurde 1927 durch Herrn Georg Oberdorf (Küfer Schorsch), geboren am 05.10.1904, im Handelsregister eingetragen.*

*Nach seiner Lehrzeit ging Küfer Schorsch auf die Walz und er arbeitete u.a. in Mainz. Vom 02.02.1948 bis 03.06.1948 besuchte er die Meisterschule in Mannheim und legte seine Meisterprüfung als Küfer ab.*

*Er fertigte Fässer und Blumenkübel bis zu seinem Tod. Des öfteren wurden die Fässer aus Frankfurt oder anderen Städten bestellt.*

*Sein Sohn Georg Oberdorf, geboren am 29.01.1933, hat ebenfalls das Küferhandwerk erlernt, jedoch nicht für lange Zeit ausgeübt.*

*Die Käferei war der Treffpunkt der Unnerdörfer (Bewohner des unteren Dorfes). Es wurden Weidekörbe in der Käferei hergestellt, Sensen gedengelt und man nutzte vor allem im Winter die Werkstatt der Käferei gerne zu einem Plausch.*

### *Küfer*

*Man unterscheidet 2 Sorten von Küfern, den Fassküfer und den Weinküfer. Der Fassküfer ist ein handwerklicher Beruf, bei dem Gefäße aus Holz hergestellt werden. Der Weinküfer ist für die Kellerarbeit bei der Weinherstellung zuständig.*

*Bis zur Industrialisierung standen auch die Berufe Böttcher (Fassküfer) und Brauer eng zusammen. Sie waren sogar in einer Zunft organisiert. Sankt Apronianus ist der Schutzpatron der Fassküfer.*

*Die Böttcherei ist nicht leicht zu erlernen und erfordert große Handfertigkeit. Die Ausbildung dauert teilweise bis zu 5 Jahren. Wenn sich die Umstände nicht ändern, gehört das Fässer-Machen bald zu den vergessenen Künsten.*

*Fässer werden aus Eichenholz hergestellt. Nach Ansicht der Whiskey- und Schnapsbrennereien gibt es keinen Ersatz für ein gutes Eichenfass. Aus großen Eichen lassen sich 2 Sätze Dauben herausholen. Das Mark der Eiche und das äußere Splintholz werden dabei nicht verwendet.*

### *Form und Herstellung des Fasses:*

*Ein Fass ist gewölbt, damit es dicht ist. Diese Form ermöglicht es, dass man eiserne Reifen auf die Wölbung hinauftreiben kann, die die Fassdauben zusammenpressen. Ein weiterer Vorteil der Form ist, selbst ein sehr schweres Fass kann man 'trudeln', d.h. rollen und mit ein paar Schwüngen sogar hochkant.*

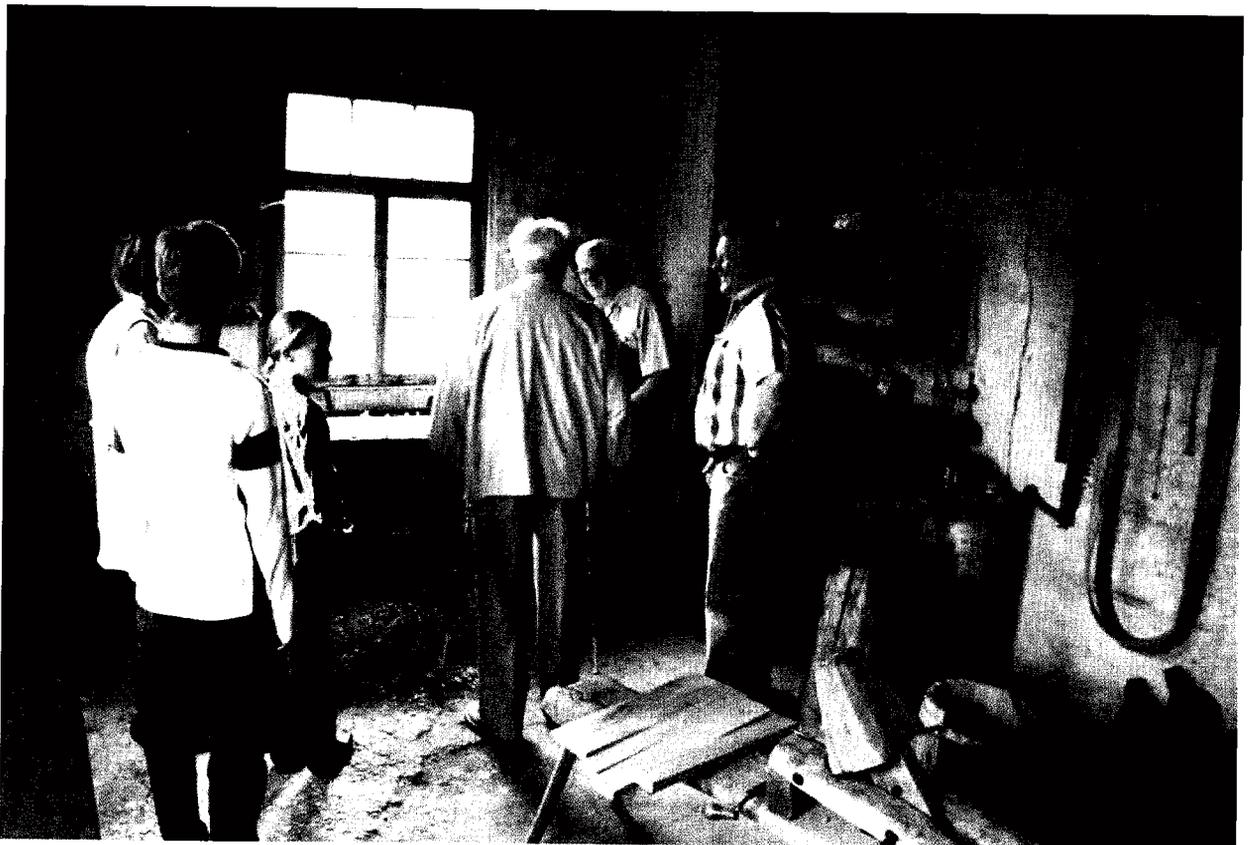
Ein Fass wird hergestellt aus lauter einzelnen Fassdauben. Sieht man sich einmal eine Fassdaube genauer an, ist sie auf der inneren Seite gehöhlt, auf der äußeren Seite etwas gerundet. An den Ecken verjüngt sich die Daube und an den Längsseiten wird sie völlig glatt gehobelt. Jede Daube muss sehr genau gearbeitet sein, damit alle Dauben aneinander passen, wenn die Reifer darüber getrieben werden, sonst hat das Fass irgendwo ein Leck. Nach dem Zusammenstellen der Dauben muss das Fass gedämpft werden, d.h. die Dauben werden durch Hitze oder Dampf erweicht, damit sie sich biegen und in den Haltereifen zusammenpressen lassen.

Weitere Böttchererzeugnisse: Melkeimer, Butterfass, Kübel, Küchenfässchen usw..

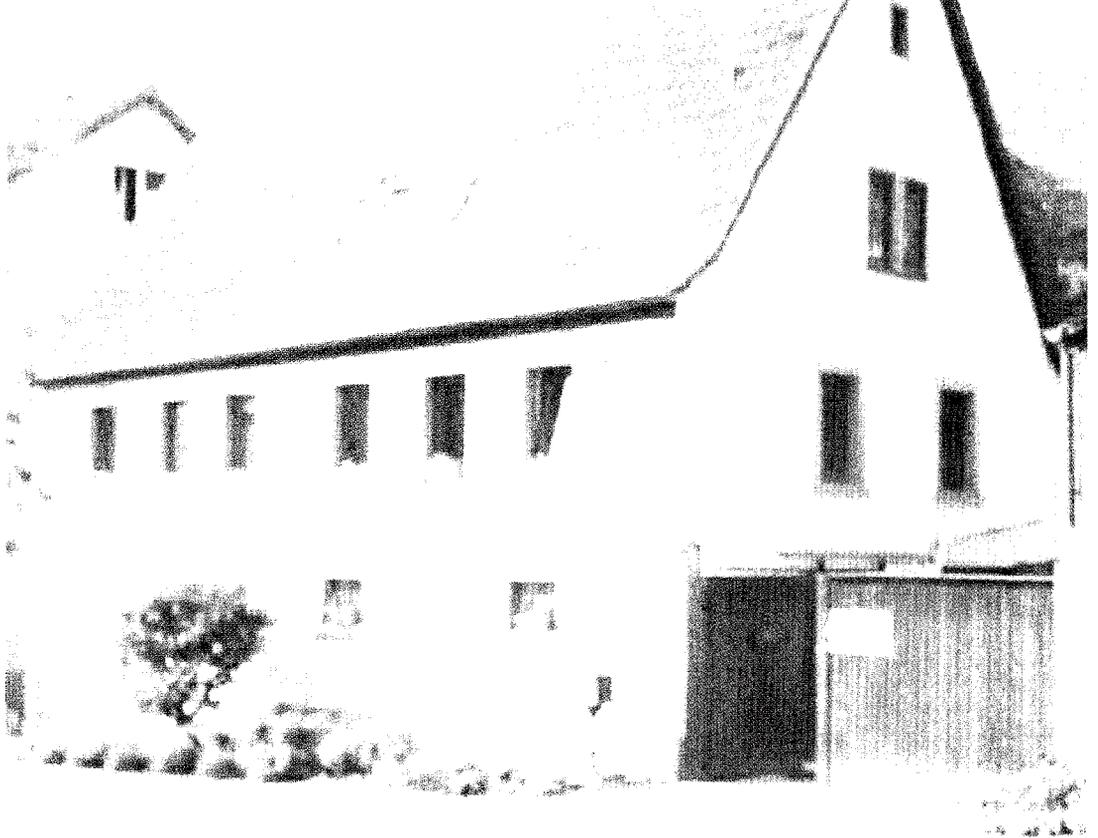




*Walter Steger zeigt Einblicke in das Küferhandwerk*



# Hofreite Weber



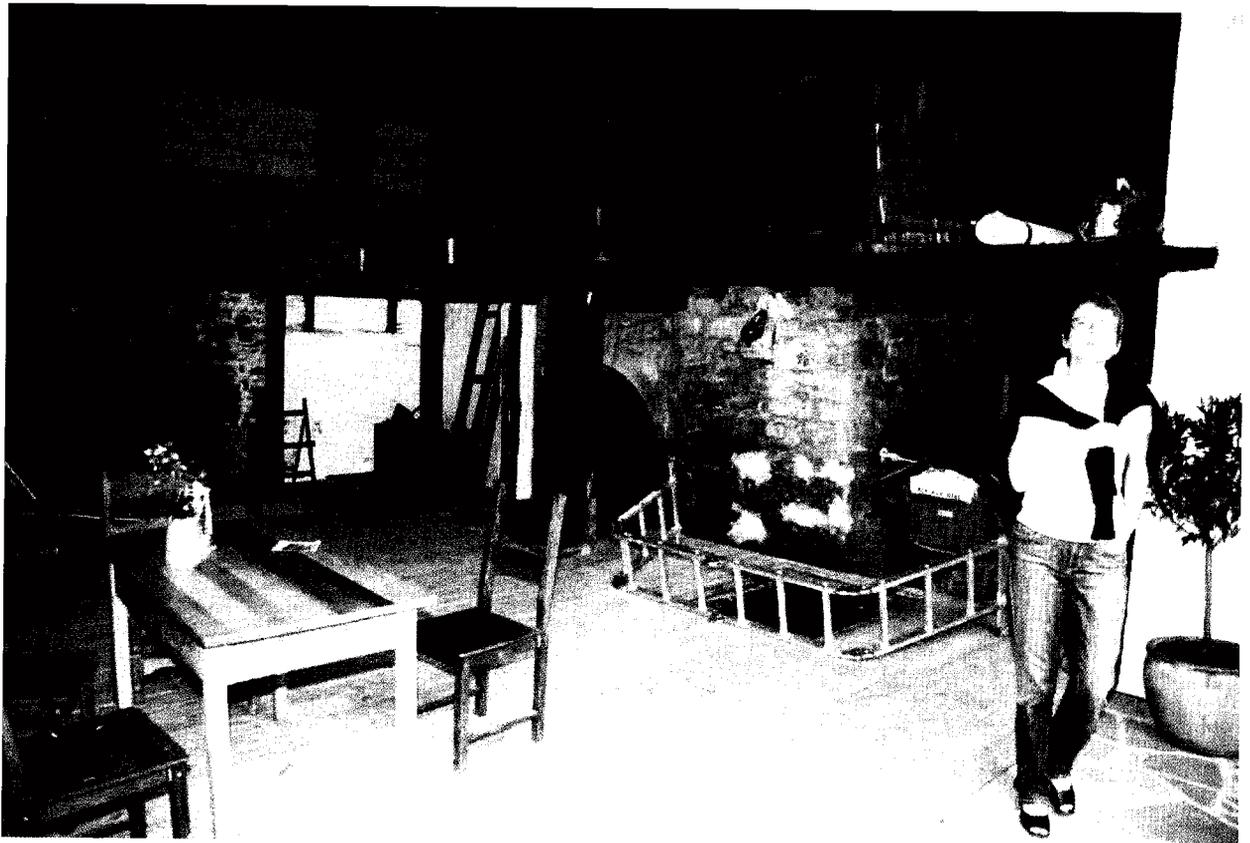
*Dies ist ein gelungenes Beispiel für die Sanierung einer alten Hofreite.*



*Innenhof mit Gewölbekeller und Umbau der Scheune*



*Eingang des Gewölbekellers und Teilöffnung der Scheune*

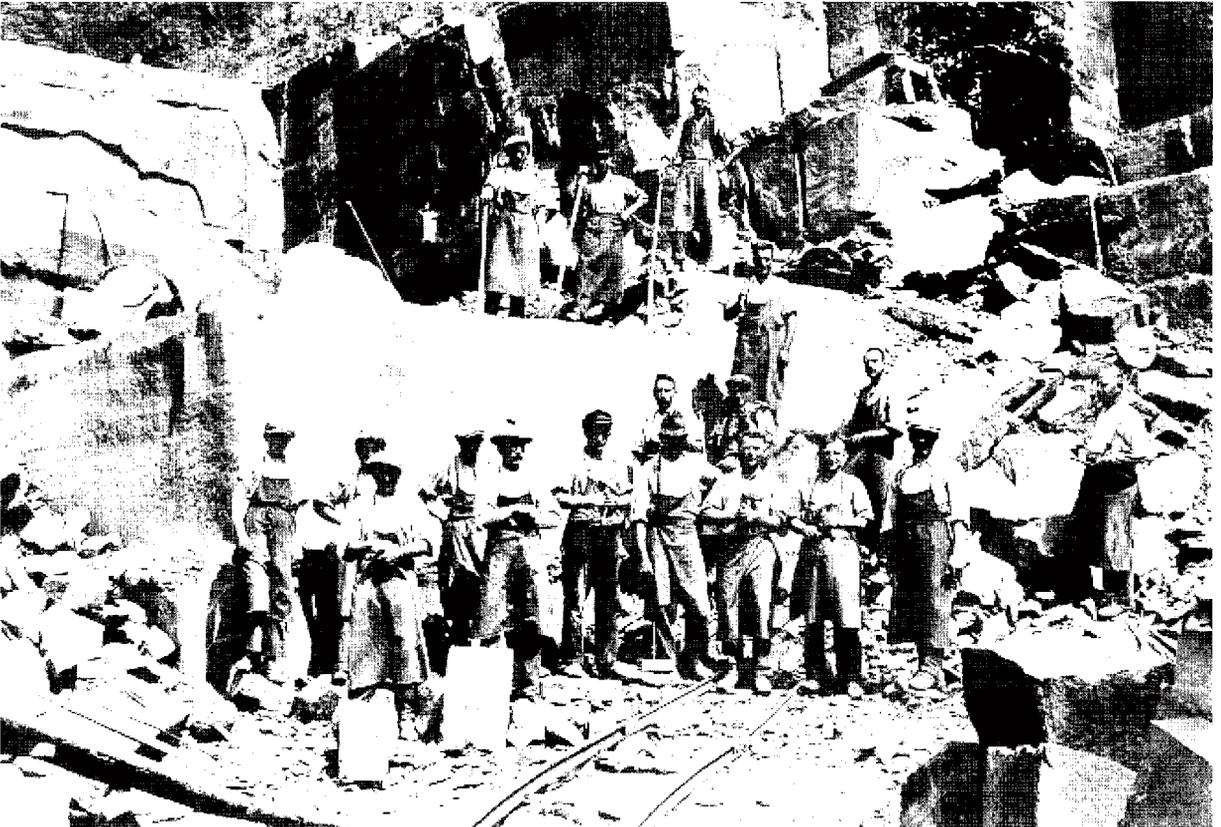


*Alte Kembacher Ansichten*

*Steinbruch C. Winterhelt in Dietenhan*



*Arbeiter im Steinbruch Winterhelt in Dietenhan, ca. 1933*

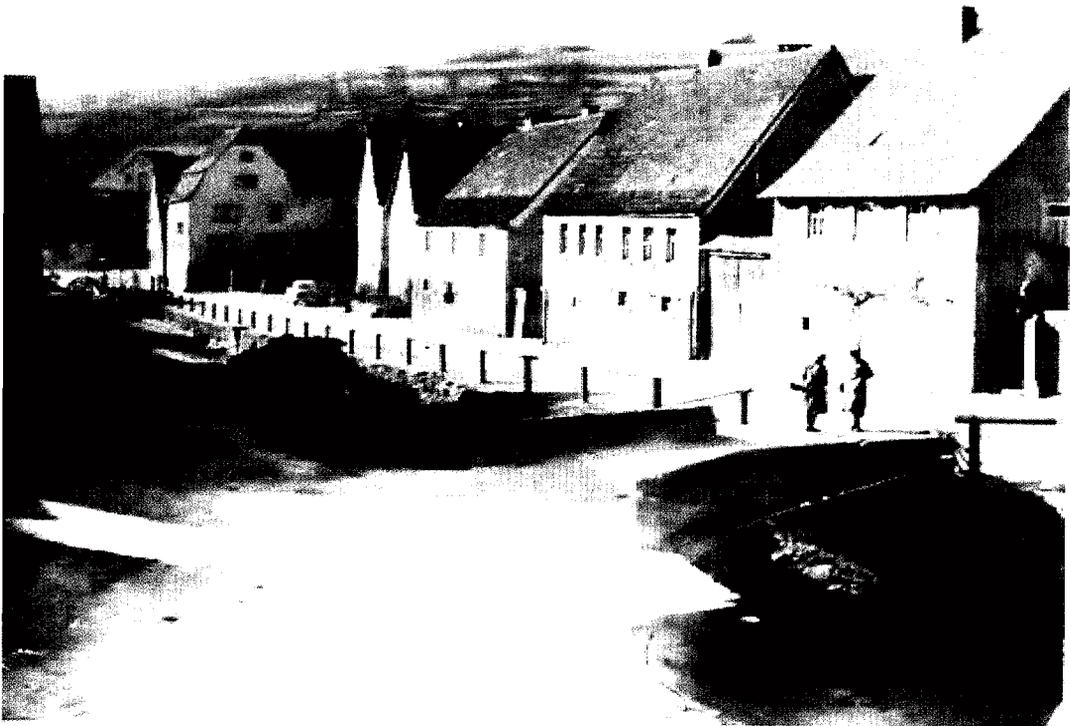




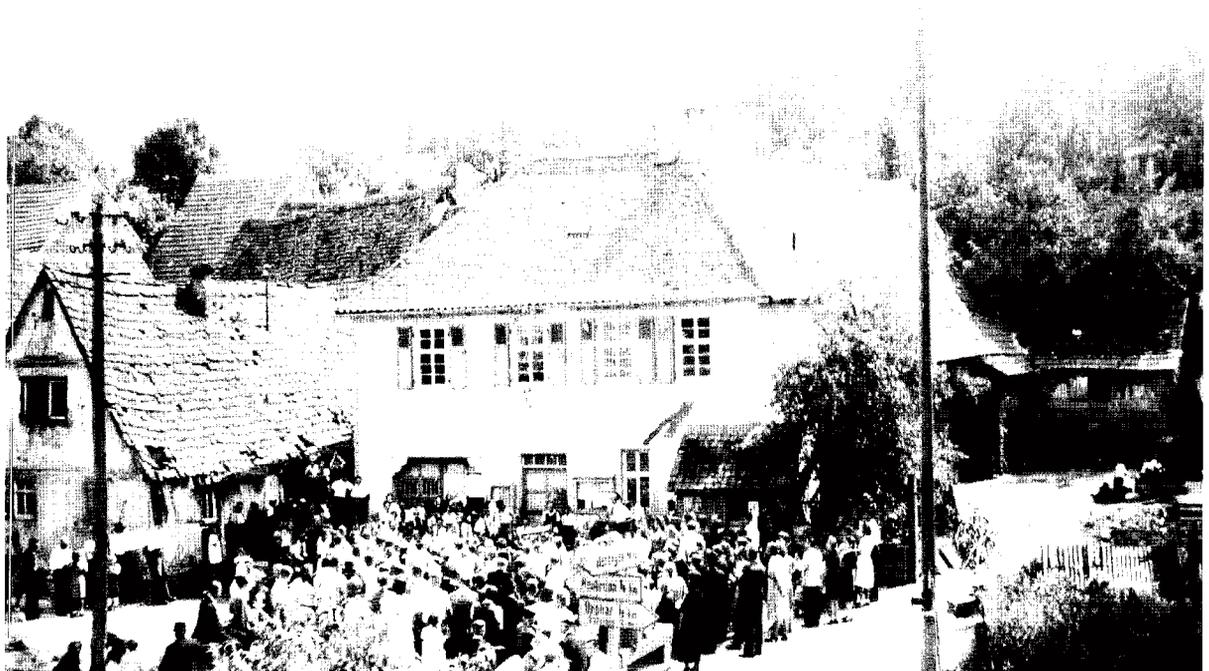
*Haus von Michael Hemmerich, 1903 erbaut, vor Umbau  
(Sonnenbergstr. 30)*



*Ortsmitte mit Milchhäuse*



*Einfahrt Höhefelder Str. in Kembachtalstr.  
Drei massive Traufenhäuser, nach Brand 1831 errichtet*



*Altes Kembacher Rathaus*



*Altes Haus von Lotte Oberdorf, Kembachtalstr. 23*

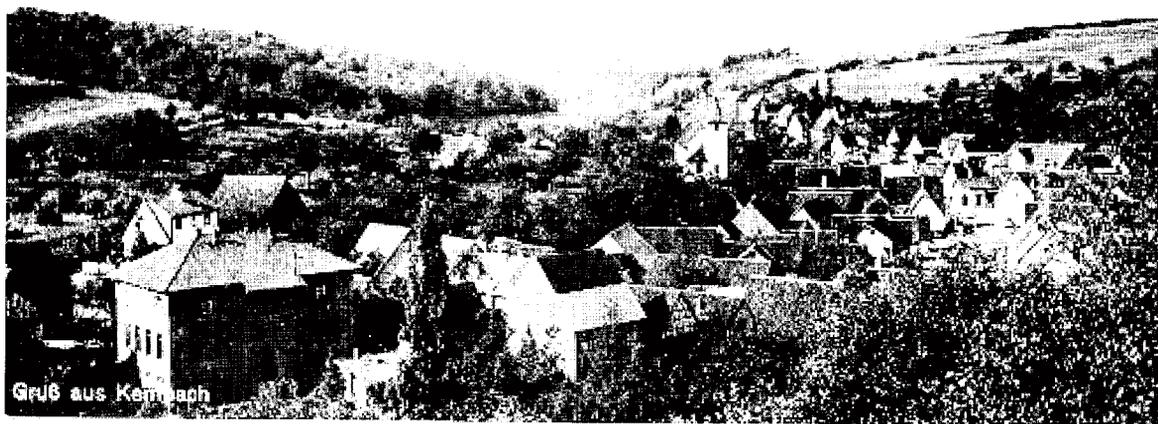


*Ochsenkarren, rechts Mutter von Lotte Oberdorf*

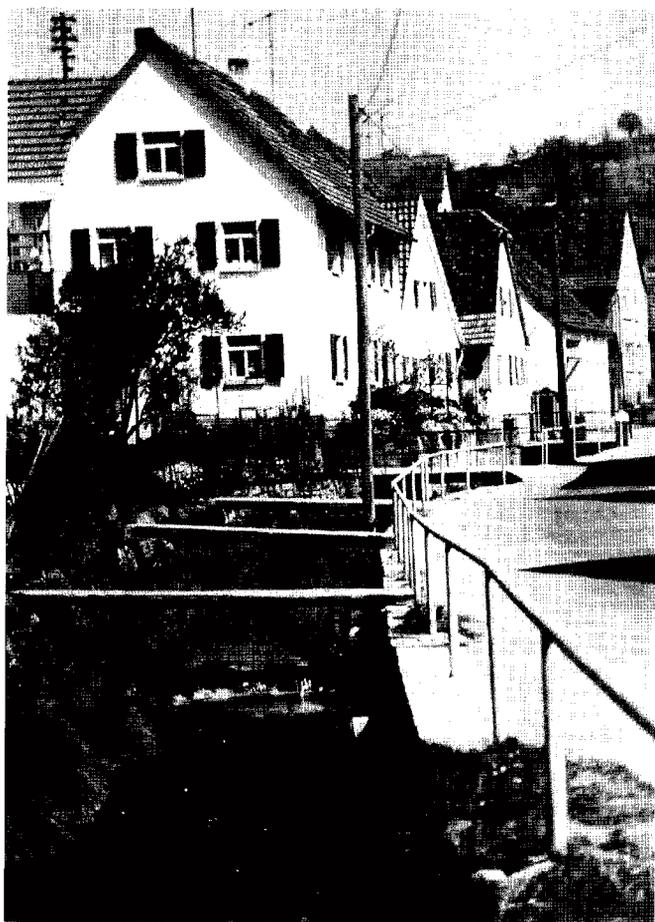
*Alte Kembacher Mühle*



*Abriss 1971*



Grüß aus Kemnath

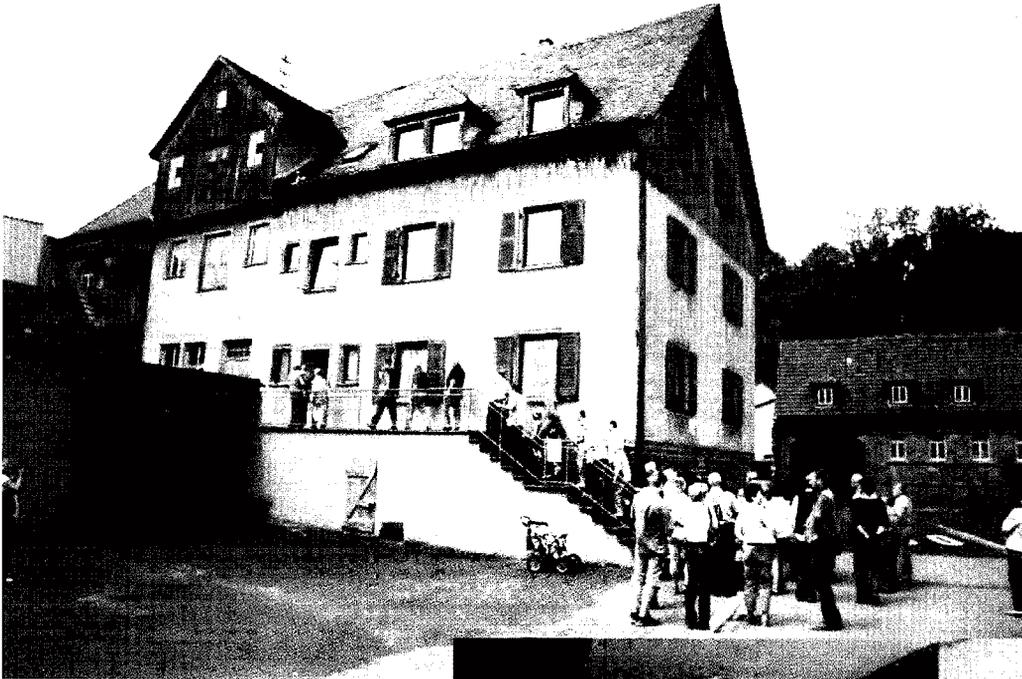


Gegenüber von „Stadt Wertheim“



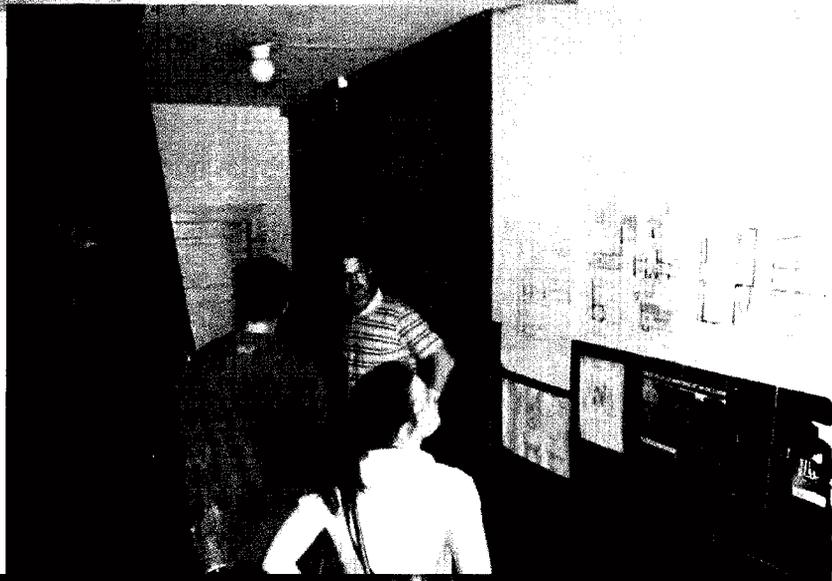
Dreschen in der Höhefelder Strasse

*Eindrücke vom Museumstag*



*Bonbonfabrik*

*Alte Pläne der Bonbonfabrik*



*Vortrag von  
Horst Hemmer:  
im Gewölbezell.  
der Bonbonfabr*



*Bewirtung am  
„Roten Platz“*



*Ein Teil unserer fleißigen Helfer*

*Bilderausstellung  
am roten Platz*





*Wilfried Mayer bei  
seinem Vortrag vor  
der Kembacher Kirche*

*Aufgang zur Kembacher  
Kirche*



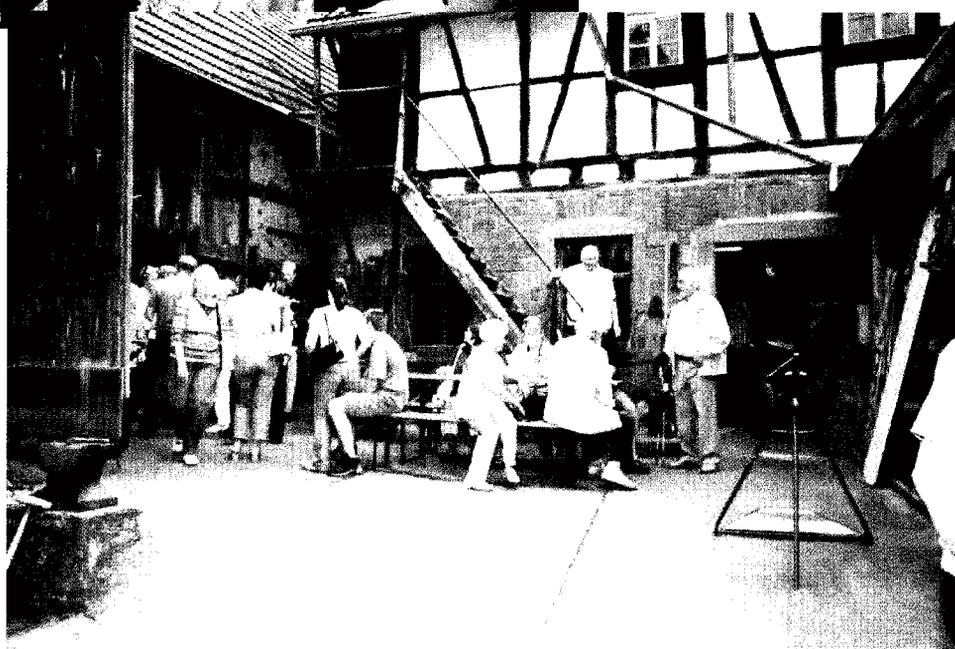
*Dieter Hörner  
bei seinem  
Vortrag in der  
Schmiede*



*Bilderausstellung  
in der Schmiede*



*Innenhof  
der Schmiede*





*Auch die Kinder hatten  
ihren Spass in der Schmiede*

*Weitere Erzeugnisse von  
Dieter Hörner*



*Vielen Dank !*

*Der Kultur- und Verschönerungsverein Kembach möchte sich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die diesen Museumstag erst ermöglichten, ganz herzlich bedanken. Vielen Dank für die Bereitstellung ihrer Häuser und Werkstätten, vielen Dank für die Leihgabe der vielen Bilder und Textbeiträge.*

*Besonders bedanken möchten wir uns bei unseren Referenten:*

- *Horst Hemmerich in der Bonbonfabrik*
- *Wilfried Mayer und Armin Hemmerich in der Kirche*
- *Dieter und Günther Hörner in der Schmiede und*
- *Familie Burkhard Weber*
- *Walter Steger in der Kürferei.*

*Walter Steger verstarb leider schon kurze Zeit nach unserem Museumstag. Unser ganzes Mitgefühl gilt seiner Familie.*

*Vielen Dank auch den zahlreichen Helfern beim Auf- und Abbau, sowie all denen, die für das leibliche Wohl am Museumstag sorgten.*

*Die Vorstandschaft des KVVK*